

„Eiserner Vorhang steckt immer noch in unseren Köpfen“

Die Pferdeisenbahn verband einst Budweis, Linz und Gmunden. Der Budweiser Journalist Marek Kerles über eine länderübergreifende Städtepartnerschaft

VON EDMUND BRANDNER

BUDWEIS. Gmunden und Budweis verband einst die Pferdeisenbahn und der Salzhandel. Bald soll eine Städtepartnerschaft die historische Beziehung neu aufblühen lassen. Doch wie blicken die Böhmer auf das Nachbarschaftsverhältnis? Marek Kerles (59) muss es wissen. Der Budweiser Journalist beobachtete für Tschechiens älteste Tageszeitung „Lidové noviny“ jahrzehntelang das Geschehen in Österreich. Jetzt tut er das für das Nachrichtenportal „INFO.CZ“.



„Paradoxerweise hat der österreichische Protest gegen das AKW Temelin der tschechischen Atomlobby enorm geholfen. Nichts war der Fertigstellung des AKW Temelin so förderlich wie der österreichische Widerstand.“

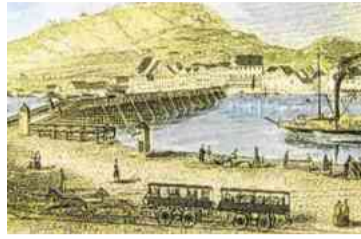
Marek Kerles (59), auf dem Hauptplatz seiner Heimatstadt Budweis

Die meisten Südböhmen wissen, dass Tschechisch für Deutschsprachige sehr schwierig zu lernen ist. Darüber hinaus haben die meisten Menschen meiner Generation in der Schule Deutsch gelernt, während Tschechisch in Österreich nicht unterrichtet wurde. Deshalb würden wir den Österreichern nie vorwerfen, dass sie unsere Sprache nicht können.

In Gmunden entstand der Verein „Weg des Salzes“, der an die Tradition der Pferdeisenbahn erinnert. Auch eine Städtepartnerschaft zwischen Budweis und

Viele Menschen in Böhmen können Deutsch, aber kaum ein Österreicher spricht Tschechisch. Das ist gar kein großes Problem.

SPUREN DER PFERDEISENBahn



Wo heute die Nibelungenbrücke steht, ging es über die Donau.



Über dieses Viadukt ging es in Urfahr über den Haselgraben.



Der Südbahnhof in Linz war der große Bahnhof.



Versteckte Spuren in den Mühlviertler Wäldern



In St. Magdalena sind es 80,4 Kilometer in beide Richtungen



Endstation in Gmunden – hier wurde die „Eisenbahn“ mit Salz beladen.

Gmunden ist angedacht. Wie finden Sie das?

Ich halte das für eine wunderbare Idee, weil es dazu beiträgt, dass wir wieder näher zusammenrücken. Außer einem kleinen Museum erinnert hier in Budweis praktisch nichts mehr an die Pferdeisenbahn, und auch entlang der ehemaligen Trasse gibt es nur noch wenige Überreste. Allerdings lernen die Kinder in der Schule über diese alte Handelsroute, und ich glaube, fast jeder in Südböhmen weiß, was die Pferdeisenbahn war. Ich fürchte nur, die wenigsten wissen, dass die Bahnlinie in Gmunden endete. Viele Tschechen verwechseln auch Gmunden und Gmünd (*lacht*). So gesehen ist es gut, dass eine neue Partnerschaft entsteht.

Was empfinden die Menschen hier, wenn Österreicher das AKW Temelin kritisieren?

Ich glaube, der Protest war ein gro-

ßes Problem. Auch wegen dem, was ich vorher gesagt habe. Manche Menschen in der Tschechischen Republik haben das falsche Gefühl, die Österreicher würden uns immer noch als eine Nation von Untergebenen betrachten, die einst ihren Herren in Wien dienten. Und der österreichische Widerstand gegen Temelin verstärkte dieses Gefühl noch. Ich glaube, dass nichts der Fertigstellung von Temelin so förderlich war wie der österreichische Widerstand gegen das Kraftwerk. Sogar jene Tschechen, die mit Temelin nicht einverstanden waren, begannen, nach österreichischen Protestaktionen und Grenzblockaden Temelin zu verteidigen. Paradoxerweise hat der österreichische Widerstand gegen Temelin der tschechischen Atomlobby also enorm geholfen. Dazu kommt noch etwas: Es gibt hier das tief verwurzelte Bewusstsein, dass wir während der Monarchie das in-

dustrielle Herz der Donaumonarchie waren. Wenn Österreicher, die selbst keine Erfahrung mit Atomenergie haben, uns jetzt Ratschläge erteilen, löst das in Tschechien bei vielen Menschen Irritationen aus.

Reden wir über Verbindendes: Welche Biersorte würden Sie österreichischen Touristen in Tschechien empfehlen?

Auf jeden Fall Budweiser Budvar. Ich bin ein Patriot, wenn es ums Bier geht! (*lacht*) Darüber hinaus ist Budweiser Budvar eine der bekanntesten Exportmarken der Tschechischen Republik und wird in die ganze Welt exportiert. Wir sind stolz darauf. Auch in Österreich wird Budvar in manchen Lokalen ausgeschenkt, beispielsweise im Schweizerhaus im Wiener Prater. Sie sehen: Nicht nur die Pferdeisenbahn verbindet uns. Auch das Bier kann das.

Eine Chor-Institution feiert ihren 50. Geburtstag

Im Jahr 1975 gründete Helmut Wagner den Chor „pro musica“. Jubiläumskonzert im Brucknerhaus

WARTBERG OB DER AIST. Mit Musik eine gemeinsame Leidenschaft zu formen, die zu Höchstleistungen motiviert: Diese Vision schlummerte in Helmut Wagner, als er vor 50 Jahren daran ging, den Chor „pro musica“ zu gründen. Viele Konzertreisen, Auszeichnungen und Probenstage später darf festgehalten werden: Das Ziel wurde erreicht – „pro musica“ zählt zu den beständigsten und wertvollsten Klangkörpern in Oberösterreich und genießt auch internationale Wertschätzung.



Seit 50 Jahren leitet Helmut Wagner den Chor ohne Unterbrechung. Foto: pro musica

Nach wie vor zeichne den Chor das starke Gemeinschaftsgefühl aus, verrät Helmut Wagner ein Erfolgsgeheimnis von „pro musica“: „Im Chor sind wir alle gleich. Es gibt keine Hierarchie unter den Singenden. Jedes Mitglied hat seine eigene Lebensgeschichte. Unser Chor ist wie eine Familie, in der sich unterschiedliche Generationen begeg-

nen und bereichern.“ Außerdem hat man sich im Lauf der Jahre ein breites musikalisches Repertoire erarbeitet, das von klassischer Kirchenmusik über Volkslieder und romantische Choraliteratur bis zu zeitgenössischen Werken reicht. Diese Vielfalt sowie die Präzision

und Hingabe der Sängerinnen und Sänger machen jedes Konzert von „pro musica“ zu einem Hörerlebnis.

Darüber hinaus ist Helmut Wagner die Jugendarbeit ein besonderes Anliegen: „Es erfüllt mich mit unbeschreiblicher Freude, junge

Talente zu fördern und ihnen die Türen zu öffnen, durch die sie ihre eigene Begeisterung für den Chorgesang entdecken können.“ Mit dem Projekt „Young Art“ (Konzert am 15. März 2025 im VAZ Wartberg/Aist) haben Wagner und die „pro musicas“ ein Veranstaltungsformat geschaffen, das jungen Talenten eine Bühne für ihr Können bietet.

Gefeiert wird das 50-jährige Bestehen selbstverständlich mit einem glanzvollen Jubiläumskonzert: Am Sonntag, 18. Mai (17 Uhr), wird „pro musica“ im Brucknerhaus Linz neben musikalischen Highlights aus den vergangenen 50 Jahren auch Werke präsentieren, die speziell für diesen Anlass einstudiert wurden. Zudem erwarten das Publikum einige Überraschungen. Karten gibt es direkt im Brucknerhaus Linz sowie online unter www.chorpromusica.at



Dietmar Wolfsegger mit Nachfolger Thomas Denk Foto: Erwin Pramhofer

Eine Schaumrolle zum Abschied

TRAGWEIN. Die Schaumrollenfabrik in Tragwein war am Donnerstag Schauplatz des Wirtschaftsempfangs der WKO Freistadt. Gastgeber Georg Maierhofer skizzierte zum Einstieg den Werdegang seiner Firma. Ein zentraler Programmpunkt des Abends war der Leiterwechsel in der WKO Freistadt von Dietmar Wolfsegger zu seinem Nachfolger Thomas Denk. Zur Stärkung der Gäste gab es, wie vorauszusehen, Schaumrollen in allen Variationen.